



Kármán erscheint zweiwöchentlich in der Vorlesungszeit. Kármán ist unabhängig und fühlt sich keiner Gruppierung verpflichtet. Für namentlich gekennzeichnete Artikel übernimmt der Autor die Verantwortung. Der Inhalt unterliegt einer Creative-Commons-Lizenz (creativecommons.org), d. h. er darf frei verteilt werden, und es darf kein Entgelt für Kármán genommen werden.
Herausgeber: Die Kármán-Redaktion
Chefredakteur (V.i.S.d.P.): Sven Burmeister
Kármán im Internet: www.karman-aachen.de oder Email an karman-redaktion@rwth-aachen.de.



KurzNotiert



In eigener Sache: Photos rund um die RWTH

Mit den Photos vom Uni-Cup fiel der Startschuss für die Galerien im Rahmen der Zeitung. Das besondere: Jeder kann seine Photos einstellen, sei es von Parties, sportlichen Ereignissen, offiziellen Veranstaltungen an der TH, oder dem Studierendennatag. Alles mit einem Bezug zur TH und ihren Studierenden ist willkommen. Kommentieren kann man die Photos selbstverständlich auch.

Zugänglich sind die Galerien über die Kármán-Internetseite (www.karman-aachen.de).

In eigener Sache: Veranstaltungskalender

Neben den Galerien habt ihr in Kürze auch die Möglichkeit, auf unseren Webseiten (www.karman-aachen.de) universitäre Veranstaltungen, d. h. Partys, Gastvorlesungen, Tage der offenen Tür etc. einzutragen.

Außen-Institut sucht neuen Namen

Dem Außen-Institut (www.ausseninstitut.rwth-aachen.de) der RWTH gefällt sein Name nicht mehr, weil er „den kommunikativen Charakter der Einrichtung“ nicht treffend genug beschreibt. Deshalb hat die Öffentlichkeitsarbeit einen kleinen Wettbewerb ausgeschrieben. Schickt eure Namensvorschläge bis zum 4. Februar 2005 an ai-namenswettbewerb@rwth-aachen.de. Es winken Gewinne im Wert von insgesamt 300 €.

Partiesveranstaltungen



Mittwoch, 15. Dezember 2004

Offizielle WiWi-Party

21:00 Uhr
 König Keller, Gasborn 5-7
 Großer Run auf die Abendkasse wird erwartet, nur eine Karte pro Person
 www.fsw.rwth-aachen.de

PartyOfArchitects

21:30 Uhr
 Westbahnhof
 Party des Fachbereichs, 3,50 € Eintritt

Donnerstag, 16. Dezember 2004

KoWi- und TK-Party

21:00 Uhr
 König Keller
 Eintritt 3 €, nur mit Studierendenausweis
 www.fskowitr.rwth-aachen.de

Uni-Cup 2004

Von Bunnies und „pimp my sledge“, den „Rängeleien“ auf dem Eis und natürlich – dem Sport

Am Donnerstag, den 09.12. war es endlich soweit: Uni-Cup 2004 in der Eishalle am Tivoli

(von Ruth Kettling und Sven Burmeister) Kühle Temperaturen und eine Niederlage im Eröffnungsspiel der TH/FH-Aachen gegen die TU-München (2:6), konnten Maschis, E-Ties und Mediziner nicht daran hindern die Stimmung anzuheizen. Begleitet von ihren Cheerleadern, begaben sich als erstes die Mannschaften der Mediziner auf das Eis. Die ansonsten als „Götter“ in weiß bekannten Spieler, liefen in Superman-Kostümen auf und präsentierten ihre „strammen“ Waden in hautengen Hosen. Die Blicke der meisten männlichen Zuschauer werden jedoch wohl eher auf die Cheerleader gerichtet gewesen sein, denn aus sterilen OP-Schwestern wurden anmutende Bunnies.

Auf die „Götter“ in weiß, mit ihren schnuckeligen Bunnies, folgten die E-Ties im Teufelsgewand, leider ohne sexy Hexen. Der Schlitten mit Unterbodenbeleuchtung machte schon

einiges her, so dass man für das nächste Jahr gespannt sein darf, was für Ideen „pimp my sledge“ hervorbringt. Bunnies und in einer Lowrider Version des Schlittens, das wäre doch mal was!

Zu guter Letzt präsentierten sich Asterix und Obelix auf dem Eis, samt den widerspenstigen Dorfbewohnern, die sich, um gemeinsamen Gegner zu schlagen, mit den Römern verbündet hatten. Ausgerüstet mit Katapult und Galeere zogen sie in das Turnier.

Nachdem sich nun alle Mannschaften vorgestellt hatten, gab es noch eine Tanzeinlage der Bunnies, die, wie jedes Jahr, von den anderen „Cheerleadern“ freundschaftlich „gestört“ wurde. Dem Publikum bot sich ein buntes Kostümfest, das zusätzlich zur russischen Art der Kältebekämpfung, die Stimmung weiter steigen ließ.

Dann ging es endlich zur Sache und die ersten Spiele konnten ausgetragen werden. E-Techniker (E-tech Lions) und Mediziner (Medical Strikers) standen sich gegenüber, Superhelden gegen Teufel. Das Gute behielt die

Oberhand und so erspielten sich die Mediziner einen Punktevorsprung in der Gesamtwertung.

Als Pauseneinlage gab es für die Zuschauer etwas süßes, nein, leider keine Bunnies, sondern einen „Süßigkeitenregen“ aus dem Katapult der Römer.

Als nächstes waren die Gallier und Römer (Aachen Steelers) gegen die Teufel dran und siehe da, das Spiel der Teufel klappte schon besser als zuvor gegen die Superhelden, oder war nur die Rezeptur des gallischen Zaubertranks etwas „spirituosenlastig“ geraten? Das der Sport beim Uni-Cup nicht unbedingt immer im Vordergrund steht, zeigte die Begeisterung des Publikums für die Rängeleien auf dem Eis. Ein Handgemenge zwischen zwei Spielerinnen weitete sich binnen kurzer Zeit in eine „Massenrangelei“ zwischen den beiden Parteien aus, an der, angefeuert durch das Publikum, fast alle Cheerleader und die gesamte Mannschaft beteiligt waren. Immer wieder sprangen „Cheerleader“ der

verschiedenen Fachrichtungen über die Bande, um an kleineren Auseinandersetzungen teilzunehmen und brachten so noch mehr Stimmung in die Halle. Dererlei Gelegenheiten boten ihnen dann auch die Möglichkeit ihren internen „Wettkampf“ auszutragen, bei dem es darum geht sich gegenseitig Banner, Fahnen und anderes Verkleidungszubehör wegzunehmen.

Die Spiele zwischen Maschis und E-Ties gingen knapp zu Gunsten der Maschis aus, die jedoch gegen die Mediziner den Punkterückstand nicht wieder wett machen konnten. Somit gewannen aus sportlicher Sicht die Superhelden, gefolgt von den widerspenstigen Galliern und den Teufeln. Doch wer schaut schon auf die Ergebnisse? Es hat Spaß gemacht mitzumachen und zuzuschauen und das ist es, was den Uni-Cup ausmacht! – Außer im Fall des Eröffnungsspiels gegen die TU München, da wird die TH/FH sich nächstes Jahr revanchieren, – zieht den Bayern die Lederhosen aus, Lederhosen aus...

MeineMeinung

Ein Kommentar zu der endlosen Diskussion zwischen vermeintlich sozialen und unsozialen Menschen

(von Sven Burmeister) Erinnert man sich an die letzten Monate, so sind die meisten politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Diskussionen mit dem Begriff „sozial“ verbunden: Hartz IV, Studiengebühren, Arbeitsplatzabbau und das Erhöhen der Staatsschulden sind vermeintlich unsozial, PISA II prangert das unsoziale deutsche Bildungssystem an und Ausländer sollten sozial mehr in die Gesellschaft eingebunden werden, um nur ein paar Themen zu nennen. Firmen verlangen von ihren Bewerbern soziale Kompetenz und entdecken ihre eigene Verantwortung gegenüber der Gesellschaft unter dem neudeutschen Namen „Corporate Social Responsibility“ wieder. Sozial ist somit eines der wohl am häufigsten benutzten Worte, wobei der Grund dafür in der nie endenden Diskussion darüber liegt, was sozial bzw. unsozial oder gar asozial ist. Überzeugen lassen sich die sich gegenüberstehenden Lager nur selten, wobei sich einem die Frage stellt, warum es überhaupt ein „unsoziales“ Lager gibt?

Warum sollte man unsozial sein wollen?

Verblüffenderweise bezeichnet sich zunächst einmal keines der Lager als unsozial, sondern immer das jeweils andere. Zu sozial ist unsozial, lautet das Argument der vermeintlich unsozialen. Mehr Eigenverantwortung für den einzelnen, weniger Abgaben an die Gesellschaft, die dank Schmarotzern keine Gemeinschaft mehr darstelle, sondern zum Faulsein verführe. Es ist durchaus verständlich, dass man selber nicht gerne Geld an Menschen abgibt, die anscheinend keinerlei Notwendigkeit zur Selbstverantwortung sehen und damit weder eine Ausbildung machen, noch in sonstiger Weise um eine nachhaltige Lebensgrundlage bemüht scheinen. Der Mensch ist viel zu oft nicht in der Lage, Dinge, die er nicht direkt selber bezahlen

bzw. sich erarbeiten musste, wert zu schätzen. Warum sollte man eine solche Einstellung unterstützen? Sollte man nicht. Jedoch muss man sich Gedanken darüber machen, woher eine solche Einstellung kommt, denn kein Kind kommt mit der festen Absicht auf die Welt, die Schule nicht zu beenden, keine Ausbildung zu machen, oder zehn Jahre bis zum ersten Abschluss zu studieren.

Angst in der Gesellschaft

Es stellt sich folglich die Frage nach dem Warum, und sie betrifft alle. Denn ob als Geber oder Nehmer, jeder ist betroffen und das nicht nur finanziell. Eine immer größer werdende Schere in der Gesellschaft führt zu immer mehr sozialen Spannungen und Brennpunkten, das Ergebnis ist Angst vor der unteren sozialen Schicht. Angst, die Kinder auf bestimmte staatliche Schulen zu schicken, sie abends mit öffentlichen Verkehrsmitteln fahren zu lassen; Angst, durch bestimmte Stadtviertel zu laufen, Angst in der U-Bahn beraubt zu werden, Angst vor Einbruch usw. Eine Gesellschaft, in der man sich wohl fühlt, scheint also zum großen Teil nicht durch die eigene Position in ihr, sondern durch die der unteren Schicht definiert zu werden.

Wer keine Schmarotzer durchführt, weniger Steuern und Abgaben zahlen und auch keine Angst haben möchte, der muss folglich dafür Sorge tragen, dass Deutschland gesellschaftlich und wirtschaftlich besser dasteht. Ob dafür das Ziel Niedriglohnsektor heißen sollte ist zu bezweifeln, da die Arbeitskräfte, die dafür gebraucht werden aus den Schichten kommen, die sozialen Brennpunkten als potentielle Grundlage dienen. Menschen, die nur im Niedriglohnsektor arbeiten können, wird es leider immer geben, jedoch sollte man versuchen ihre Zahl möglichst gering zu halten, da sie Gefahr laufen zu der steigenden Zahl

an „working poor“ beizutragen, also Menschen, die mehr als einen Arbeitsplatz haben, aber dennoch nicht für den Unterhalt ihrer Familie aufkommen können. Zudem liegt, mangels Rohstoffen, Deutschlands Zukunft in Spitzentechnologien und -dienstleistungen, wofür qualifizierte Arbeiter die Voraussetzung sind. Der Bildungsstand der Gesellschaft ist somit Grundlage des Erfolgs. Laut PISA II gibt es in Deutschland 20% Risikoschüler, d.h. Schüler ohne elementare Fähigkeiten im Lesen und Rechnen. Wer mal ein bisschen überlegt, stellt schnell fest, dass diese Schüler wohl kaum zum blühenden Wirtschaftsstandort Deutschland beitragen werden und somit auch einen selber etwas angehen.

Sozialer Brennpunkt Aachen

Was soll man nun tun? Schaut man sich soziale Brennpunkte an, so erkennt man schnell das Hauptproblem. Um aus einem solchen Umfeld herauszukommen braucht man Bildung, durch das Umfeld wird jedoch Bildung behindert, wenn nicht sogar verhindert. Bildungsferne Elternhäuser heißt der formale Ausdruck für das, was man auch im Aachener Ostviertel jeden Tag beobachten kann. Geht man dort in eine Grundschule, so merkt man schnell, dass hier bereits absehbar ist, dass die meisten Kinder sich nicht allein aus ihrem Umfeld befreien werden können. Viele haben eine zurückgeblieben Sprachentwicklung, auch in ihrer Muttersprache. Zu Hause kann oder will man sie nicht unterstützen, womit die Kinder als Folge im Schnitt der Gesellschaft schnell zurückfallen. Wer in der Grundschule schon von der Gesellschaft abgehängt wird, dem ist jeglicher Weg verbaut sich aus seinem Umfeld zu befreien, denn alleine können die Kinder ihre Wissenslücken nicht schließen oder das Defizit an ihnen geschenkter Aufmerksamkeit

kompensieren. Auch wenn sich die Lehrer noch so anstrengen, so stehen sie meist auf verlorenem Posten.

Hier also zeigt sich, dass nicht der Staat mit den höchsten Sozialleistungen der sozialste ist, sondern der, welcher am wenigsten Menschen Gefahr laufen lässt, in ihrem Leben Sozialleistungen in Anspruch nehmen zu müssen. Gleiches gilt für den Menschen, nur weil sich jemand gegen Studiengebühren, oder für höhere Steuern zur Umverteilung und Finanzierung von mehr Sozialleistungen im allgemeinen ausspricht, kann er sich noch lange nicht auf die Fahnen schreiben sozial zu sein. Auch diejenigen, welche so vehement für die Selbstverantwortung des einzelnen streiten, sollten erkennen, dass es in ihrer Selbstverantwortung liegt, in was für einer Gesellschaft und mit welchem Maß an Lebensqualität sie leben. Wer sich nicht darum kümmert, dass Kinder eine Bildung bekommen, die sie Selbstverantwortung übernehmen lässt, der darf sich später auch nicht über die Belastungen der Sozialkassen und damit des eigenen Geldbeutels beschweren.

Eine Stunde für die Kinder im Ostviertel

Eine studentische Initiative, die Kindern im Ostviertel hilft, nicht schon im Grundschulalter den Anschluss an die Gesellschaft zu verlieren, gibt es schon. Ob direkt im Unterricht, in Kleingruppen oder während der Nachmittagsbetreuung, wird Kindern beim Lesen, Schreiben und Rechnen Lernen geholfen. Selbst bei nur einer Stunde pro Woche, kann man hier erleben, wie gerne Kinder lernen, wenn man ihnen nur ein wenig Aufmerksamkeit schenkt.

Die Initiative ist unter www.shk.rwth-aachen.de im Internet zu erreichen und trifft sich das nächste Mal am 20.12.2004 um 19:00 am Katschhof.

There's something rotten in the state of Lancre

Actor's Nausea, the theatre group of the institute of Anglistics, has started to work on its latest project. Terry Pratchett's Wyrd Sisters will be performed at the end of the coming summer term.

(von Ben Sonntag) Since its founding in October 2000, Actor's Nausea has successfully performed eight plays, among them Woody Allen's God and Henry Fielding's Joseph Andrews.

So this time it is Shakespeare, in a way ...

Pratchett's parody, set on his famous Discworld, presents a somewhat different view on the classic Shakespearean tragedy, such as Hamlet or Macbeth. The basic ingredients are known: a dead king, an usurpator on the throne, three witches, the play-within-the-play and a wife with a really filthy temper. But no one wants to stick to the rules

of narration. The witches refuse to be evil, the peasants do not care about being oppressed and the true heir to the throne would rather be an actor than king of Lancre. But in the end, all is well that ends well ... is it not?

Before all this can happen, there is some work to be done, props to be gathered, sets to be built and costumes to be tailored. As usual, the students have already begun with their tasks. However, there is still something missing. After former director Sarah Bingham had to leave, Actor's Nausea is short of a director to supervise the project. Therefore the group is looking for a native speaker of English, preferably with theatrical experience. Anyone interested should note that it will be a time-consuming job, rehearsals will take place twice a week.

Applicants can get more detailed information by sending an e-mail to actorsnausea@gmx.de.

Oh Mann!

Die Kolumne aus der weiblichen Perspektive

Diesmal: Hilfe! Es weihnachtet sehr ...

(von C. B., Ch. F. und S. J.) Es ist jedes Jahr das gleiche Schauspiel: In der Zeit vor Weihnachten drängeln sich tausende Menschen durch die Stadt, gepackt mit Einkaufstüten, hassten sie von Laden zu Laden, als gäbe es bald nichts mehr zu kaufen. Speziell in Aachen ist die Lage verschärft, Bus-weise werden Touristen aus Holland, Belgien usw. für den berühmten Aachener Weihnachtsmarkt herangekarrt.

Das heißt, die sowieso schon volle Stadt erreicht zu Spitzenzeiten (jeden Samstagvormittag) das absolute Verstopfungsmaximum. Ein Albtraum für jeden Mann!

An alle Männer, die Gott mit der unglaublichen Gabe versehen hat, einfach immer das Richtige zu verschicken: Macht weiter so!

Alle anderen wollen wir kurz und knapp vorstellen:

Der Douglasstürmer

Dieses männliche Individuum denkt, alle weiblichen Wesen wären mit einem beliebigen Geschenk von Douglas, inklusive Tüte, total glücklich. Wenn dieser Typ das Geschäft betritt, schafft er es binnen kürzester Zeit mindestens drei Verkäuferinnen zu beschäftigen, da er keine Ahnung hat, was er schenken möchte und sich deshalb vorsorglich das halbe Sortiment zeigen lässt. Ihm fallen auch weder spontan, noch nach vorsichtigem Nachfragen der Verkäuferin, Vorlieben oder Abneigungen der zu beschenkenden Dame ein, weshalb er das, was immer, ein Parfum kauft, das sie sowieso schon hat (vorrätig!). Letztendlich wird die Beschenkte sich „total“ über die fünfte (!) Flasche Davidoff Cool Water freuen.

Der Selbstschenker

Dieser Typ Mann geht bei der Suche nach Geschenken klugerweise von seinen eigenen Wünschen aus, womit er selbstverständlich bei den männlichen Mitmenschen Begeisterungstürme auslösen kann. Ob sich die Freundin jedoch über den dritten verchromten Schaltknüppel, oder Half-Life 2 freuen wird ist fraglich!

Der Gutscheinschenker

Ein Mensch der vor Ideen fast platzt und diese dann Jahr für Jahr in Form

von Gutscheinen rauslässt. An sich besser als gar nichts, jedoch auf Dauer ein bisschen eintönig ...

Der Hilf-mir-Typ

Ist grundsätzlich total überfordert, wenn es um das Besorgen von Geschenken geht. Um nicht am Weihnachtsabend ohne da zu stehen, beauftragt er alle Jahre wieder seine Mutter, bzw. Schwester, um das passende für seinen gesamten Bekanntenkreis, einschließlich Freundin, zu besorgen. Ebenfalls alle Jahre wieder heimst er das Lob bei gut getroffenen Geschenken ein, bei nicht so gut gewählten Präsenten, beschwert er sich natürlich hinterher bei der Organisatorin ...

Der Last Minute Hektiker

Diese Spezies ist zu faul, gestresst, oder was auch immer, um sich vor dem 23.12. um irgendein Geschenk zu kümmern. Diese Männer hassten dann am Nachmittag des 23. in die Stadt und kaufen wahllos alles, was im Geschäft als Geschenkknüller angepriesen wird.

Entsprechend finden sich besonders viele Missgriffe unter dem Weihnachtsbaum.

Der Extremhektiker

Hierbei handelt es sich um die verschärfte Form des Last Minute Hektikers. Wenn dieser nämlich den absoluten Nervenkitzel sucht und die Geschenke erst am 24.12. kaufen will, jedoch in der Stadt feststellt, dass Weihnachten auf einen Sonntag gefallen ist und alle Läden geschlossen haben, dann heißt es einen kühlen Kopf zu bewahren und schnell zu handeln. Meist landet dieser Typ in einem Tankstellen-shop oder am Bahnhof, oft der irrealen Hoffnung verfallen, wirklich doch noch den Porsche unter den Geschenken zu finden. Es ist unnötig zu betonen, dass sich dieses dann eher als Seat Marbella entpuppt.

An alle Mädels: Fangt wieder mit dem Wunschzettel schreiben an und deponiert ihn zur Sicherheit in seinem Portmonee!

Anm. d. Verfassers: Liebe Männer, nehmt euch unsere Kolumne nicht zu sehr zu Herzen, wir mögen euch nämlich so wie ihr seid und wollen euer Verhalten nur beschreiben, nicht kritisieren. (Worüber sollten wir uns sonst auch auf unzähligen Pyjama-partys und Kaffeekränzchen unterhalten ...? ; -)

Groove Injection im Wild Rover am 24.11.2004

(von Kris Lohmann) Verspätet im Wild Rover eingetroffen, rockten Groove Injection schon auf vollen Touren. Die interessante Mischung aus Soul, Funk und Rock wusste zu fesseln und wurde dankbar vom Publikum gefeiert. Leider war die Sicht auf die Bühne durch die gut gefüllte Location eingeschränkt und vom Bass so gut wie nichts zu sehen. Da nur der Gesang über die Anlage abgenommen wurde, war der Sound bei angenehmer Lautstärke, deutlich anders als bei den Aufnahmen auf der Homepage der Band (www.grooveinjection.de).

Gegen Ende spielten Groove In-

jection eine ruhigere Ballade „zum Kuschnel“, bei der Sängerin Natalie aufgrund einer gerade überstandenen Grippe und trotz Tee mit Honig leider nicht immer ganz den richtigen Ton traf. Wunderkerzen und Feuerzeuge wurden trotzdem gezückt und geschwenkt. Aufmerksame Besucher konnten einen stage-divenden Barhocker erleben, da dieser auf der Bühne gebraucht wurde. Richtig zum Feiern brachte die Band die Zuhörer mit dem emotionsgeladenen Song „Alien Inside“, zu dem wenige Tage nach dem Konzert ein Video gedreht wurde. Wir sind gespannt! Weiter ging es mit

funkigen Interpretationen von Coverstücken, bei denen vor allem die hervorragende Rhythmusgruppe oft angenehm an die Red Hot Chilly Peppers erinnerte. Nachdem das zufriedene Publikum bei der Zugabe stimmungsgewaltiger Unterstützung leistete, verließ die Band unter großem Applaus die Bühne. Bleibt die Frage, was der Satz „Flo, unser Troubadix, manchmal weiß er nicht, ob er Lena heißt ...“, entnommen aus der Bandbiographie zu sagen hat.

Vielleicht gibt es die Antwort ja im Video?!

Aachens studentische AGs

Ein Überblick über das Spektrum studentischer Eigeninitiativen und wo man sie findet

(von Banj Yildirim) Aachen ist eine Stadt der Studenten. Die ca. 25.000 TH-Studenten machen etwa 20% der Bevölkerung aus. Dennoch ist es nicht ganz einfach neben dem Studium die passende Freizeitbeschäftigung zu finden.

Für sportlich Interessierte ist es noch relativ leicht. Der Hochschulsport ist sowohl im Internet ([www.hochschulsport.rwth-aachen.de](http://hochschulsport.rwth-aachen.de)), als auch in Form einer Broschüre zu finden. Das breite Feld an Aktivitäten (von Aerobic über Snowboard und Ultimate Frisbee bis Yoga) bietet jedem Sportinteressierten die Möglichkeit sich auszutoben.

Abseits des hervorragend sortierten Sportangebots ist es allerdings schwieriger, andere geeignete AGs zu finden. Im Erstsemester-Infoheft werden einige vorgestellt, wie zum Beispiel INCAS, ein Forum für Sprachpartnerschaften, das AIDS-Beratungstelefon oder das Filmstudio. Eine all-

gemeine Liste gibt es jedoch nicht. Da es auch sonst keine allgemeine Übersichtsliste zu geben scheint, muss man auf das Internet ausweichen.

Dort findet man tatsächlich ein paar interessante Adressen, die einen Überblick geben. Die Internetseite der Studierendenschaft der RWTH-Aachen führt unter der Rubrik „Studentische Eigeninitiativen“ (www.stud.rwth-aachen.de/eigenini/eigenini.php) eine Liste von AGs auf, allerdings nur die, welche sich um finanzielle Unterstützung bemühen. Die Mehrheit dieser AGs hat sogar eine eigene Internetseite, allerdings nicht immer auf dem neuesten Stand. Neben vielen anderen, sind beispielsweise das Aachener Studentenorchester und der Studentenor, das Frauen-Projekt, das Schwulenreferat, der kamerunische Verein und die Theatergruppe „Poetischer Anfall“ in der Liste enthalten.

Eine gute Übersicht bietet auch

die Internetseite der RWTH. Unter der Rubrik „Studentische Initiativen und Vereine“ (www.rwth-aachen.de/zentral/sul_stud_ini_veerein.htm) sind eine Vielzahl studentischer und akademischer Initiativen aufgeführt. Dazu gehören unter anderem das Hochschulradio, der Roboterclub, das Studienkolleg für ausländische Studierende, der akademische Seglerverein, die Fliegergruppe, das Market Team und die akademische Jagdverbindung. Interessante Projekte bieten auch die Evangelische Studierendengemeinde (www.rwth-aachen.de/esg) und die Katholische Hochschulgemeinde (www.rwth-aachen.de/zentral/sul_khg.htm).

Seid ihr in einer AG tätig? Ist sie auf einer der Listen aufgeführt? Lasst euch registrieren damit auch andere Studierende von euch erfahren! Kármán lädt alle Studierenden herzlich dazu ein, in der Zeitung über ihre AG zu berichten. Nutzt eure Chance!

Die deutsche Sprachleere

Das Lexikon der fehlenden Wörter

Inspiziert durch "The Meaning of Liff" von Douglas Adams und John Lloyd

(von Florian Eßer) Wider die Selektivität der deutschen Sprache möchte ich hier nun zum zweiten Mal auf Dinge, Situationen, Zustände, Gefühle und sowieso alles hinweisen, was dringend eine eigene Bezeichnung verdient hätte, aber im Deutschen keine bekommen hat – um Lücken aufzuzeigen und um Erfahrungen auszutauschen, bei denen einem für gewöhnlich buchstäblich die Worte fehlen. Hier also Teil 2 des Lexikons der Fehlenden Wörter.

() (Verb) sich für Peinlichkeiten schämen, die jemand anders begeht (z. B. im TV).

() (Nom.) Die Art verspiegelter Sonnenbrillen, die Männer am Strand nur tragen, um ungestört leichtbeklei-

dete Damen beobachten zu können.

() (Nom.) Die Minuten zwischen Aufstehen und tatsächlichem Wachwerden, die man meist apathisch im Badezimmer in den Spiegel starrt.

() (Nom.) Artikel im Kaufhaus, vor dem man jedes Mal wieder steht, ohne sich tatsächlich entschließen zu können, ihn zu kaufen, sich im Nachhinein aber jedes Mal ärgert, dass man es nicht getan hat, bis man ihn eines Tages tatsächlich kauft und sich von da an ärgert, dass man es getan hat.

() (Verb) da man beim Versuch, sie zu öffnen, gescheitert ist, eine Tür o.ä. für verschlossen halten; bis man nach einigen Minuten bemerkt, dass sie sich in die andere Richtung öffnen lässt, weil andere Personen hindurch gehen.

() (Verb.) Einen Witz in der irrtümlichen Überzeugung mehrfach wiederholen, dass der einzige Grund, wes-

halb niemand gelacht hat, der sei, dass offensichtlich niemand zugehört habe.

() (Nom.) Lieder, deren Text man auswendig kann, ohne dies je angestrebt zu haben.

() (Nom.) [gramm.] Superlativ mit „sau-“.

() (Nom.) absolut unwirksamer Placebo-Ampelschalter für Fußgänger, die dem Passanten das Gefühl geben sollen, er könne tatsächlich Einfluss nehmen auf die Grünphasen der Ampel.

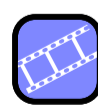
() (Nom.) Mystische Regel, die sicherstellt, dass an öffentlichen Orten (Bus, U-Bahn, Kino ...) die größten Idioten in der direkten Umgebung sitzen.

() (Nom.) [fernsehen] Der Drang, einer sich im Film abzeichnenden Konfliktsituation durch umschalten aus dem Weg zu gehen.



lebt von eurer Mitarbeit – sendet Text- und Themenbeiträge an karman-redaktion@rwth-aachen.de

Kino Programm



FILMSTUDIO

www.filmstudio-aachen.de
Wenn nicht anders angegeben, Beginn jeweils um 19:45 Uhr in der Aula im Hauptgebäude, Eintritt € 2,50.

Mi, 15. 12. 11/09/01 – September 11 (Original mit Untertiteln)

Di, 21. 12. Das Leben des Brian

Mi, 22. 12. Les Rivières Pourpres 2